

Pellens meist nicht (namentlich in bezug auf den zentralen Königstraktat J 24) über das hinaus, was Williams schon herausgearbeitet hatte, ja oftmals sind dessen Ergebnisse nicht einmal berücksichtigt, so daß Pellens einen längst überholten Forschungsstand wiedergibt¹⁴). Obwohl in der Untersuchung an verschiedenen Stellen Parallelen aus der Literatur des 11. und 12. Jh. herangezogen sind, gelingt es Pellens nicht, seinen Autor im normannischen Umkreis erkennbar anzusiedeln; so wird z. B. von einer „Königsauffassung im anglo-normannischen Raum“ gesprochen¹⁵), von der sich der Normannische Anonymus abhebe; wo diese aber formuliert sein soll, sucht man bei Pellens vergebens. Im engsten Raum der Normandie hat es zu manchen Auffassungen, die im Codex 415 vertreten werden, Parallelen gegeben, auf die nicht hingewiesen wird: So muß die Abneigung gegen das Mönchtum, die sich in den beiden Traktaten J 5 und J 28 äußert, neben die gegen die Mönche gerichteten Gedichte des Weltpriesters Serlo von Bayeux, eines Günstlings des Bischofs Odo von Bayeux (1050—1097), gestellt werden¹⁶); daß vom selben Autor ein Traktat über die Priestersöhne und ihr Recht, zum Priester geweiht zu werden, erhalten ist, in dem wie in J 22 die Taufe, die die Sünden der Väter abgewaschen habe, als Hauptargument zugunsten der Priestersöhne

¹⁴) Das gilt besonders für S. 236 ff., wo Pellens über den Königstraktat (J 24) handelt. Er erweckt dabei den Eindruck, als ob der Normannische Anonymus die bisherige Tradition der Bibelauslegung im königsfreundlichen Sinn vergewaltige. Dies kann — wenigstens in diesem Ausmaß — nicht gelten. Hätte Pellens die Arbeit von H. H. Anton, *Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit* (Bonner Historische Forschungen 32, 1968), bes. S. 384 ff. über das nomen regis herangezogen, wäre ihm deutlich geworden, daß sowohl im Westfrankenreich als auch in England bereits im 9. Jh. Gedanken geäußert worden sind, die sich nur wenig von denen des Normannischen Anonymus unterscheiden. — Auch bei der Identifizierung der Vorlagen sind Williams (wie Anm. 2) und besonders E. H. Kantorowicz, *Deus per Naturam, Deus per Gratiā: A note on Medieval Political Theology*, Harvard Theol. Review 45 (1952) S. 253 ff., wieder abgedruckt in: Ders., *Selected Studies* (1965) S. 121 ff. weiter vorangekommen, als es bei Pellens erscheint, der beide Arbeiten an entscheidenden Stellen (Edition S. 134 f. und Kirchendenken S. 239 mit Anm. 93) nicht zitiert.

¹⁵) Pellens, Kirchendenken S. 247.

¹⁶) Zu Pellens' Ausführungen ebd. S. 159 vgl. H. Böhm, *Der sog. Serlo von Bayeux und die ihm zugeschriebenen Gedichte*, NA 22 (1897) S. 713 ff., 721 f. und 733 ff.; M. Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 3 (1931) S. 869 ff., G. Spitzbart, in: W. Wattenbach — R. Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, 3. Teil hg. von F.-J. Schmale (1971) S. 1003 f. und D. R. Bates, *The Character and Career of Odo, Bishop of Bayeux (1049/50—1097)*, Speculum 50 (1975) S. 1 ff., bes. S. 14.